

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Ägyptologie

1914 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-2 *Egyptology from the First World War to the Third Reich* : ideology, scholarship, and individual biographies / ed. by Thomas Schneider and Peter Raulwing. - Leiden [u.a.] : Brill, 2013. - 296 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-90-04-24329-3 : EUR 35.00
[#3063]**

Der zu besprechende Band ist im wesentlichen (und glücklicherweise auch in bezug auf die Paginierung) mit dem Doppelheft 1/2 von Bd. 5 (2012) des ebenfalls bei Brill erscheinenden *Journal of Egyptian history* identisch,¹ enthält aber zusätzlich noch ein *Preface* der beiden Herausgeber Thomas Schneider und Peter Raulwing (S. VII). Diese gesonderte Veröffentlichung verdankt sich gewiß dem Kalkül, daß besagtem Zeitschriftenband im Fall eines Vertriebs unter dem genannten Titel ein erhöhtes kommerzielles Potential innewohnen dürfte, und so ist denn auch der Preis - sicherlich als Reflex einer Hoffnung auf einen recht breitgestreuten Erwerb - jedenfalls verglichen mit den sonstigen Usancen bei Brill ungewöhnlich moderat ausgefallen.

In einem einleitenden Beitrag mit dem Titel *Egyptologists, Nazism and Racial „Science“* faßt Edmund S. Meltzer (S. 1 - 11) die Inhalte der folgenden Beiträge zusammen und äußert sich auch allgemein zur grundsätzlichen Thematik des Bandes, unter die sich letztlich alle Beiträge irgendwie subsumieren lassen und die man noch etwas präziser, als dies der tatsächlich gewählte Titel tut, als „Ägyptologie und Rassismus“ definieren könnte. Dabei legt Meltzer großes diplomatisches Geschick an den Tag: Er vermeidet jede eindeutige Stellungnahme zum sogenannten wissenschaftlichen Werk von Martin Bernal² (S. 2f., 5) und verweist auch auf die rassistischen bzw. speziell antisemitischen Splitter im Auge der US-amerikanischen Ägyptologie bzw. generell Altertumswissenschaft (S. 4f., 7f.), leider ohne dabei auf die wichtigen einschlägigen Arbeiten von William M. Calder III³ zu verweisen.

¹ <http://www.ingentaconnect.com/content/brill/jeh/2012/00000005/f0020001> [2013-06-04].

² Vgl. diesbezüglich meine Rezension zu *Black Athena comes of age* : [towards a constructive reassessment] / ed. by Wim van Binsbergen. - Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2011. - 367 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8258-4808-8 : EUR 39.90: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz26726058Xrez-1.pdf>

³ Vgl. v.a. *Racism in Anglo-American classics* / William M. Calder III. // In: Antike und Altertumswissenschaft in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialis-

Besagtem Splitter gilt dann der nächste Abschnitt, *Imperialism and Racial Geography in James Henry Breasted's Ancient Times, a History of the Early World* von Lindsay J. Ambridge (S. 12 - 33). Wie schon der Titel erkennen läßt, konzentriert sich die Autorin auf ein recht spezifisches Thema, nämlich auf aus heutiger Sicht politisch unkorrekte Äußerungen über Farbige in einem an ein breites (vor allem aus Schülern bestehendes) Publikum gerichteten Werk des „Father of American Egyptology“ und Gründervaters des weltberühmten Oriental Institute at the University of Chicago (vgl. S. 14f.). Die Verfasserin macht deutlich, daß die insbesondere in der zweiten Auflage aus Breasteds Sterbejahr 1935 zu findenden abschätzigen Urteile über Angehörige der „Mongoloid or Yellow Race“ und „Black Race“⁴ in Zusammenhang mit dem Umstand zu sehen sind, daß für den großen Ägyptologen und Orientalisten „humanity's progress“ („that civilization was on the rise“ und „humankind is progressing upwards“ war ihm auch in seinen letzten Lebensjahren unverrückbarer Glaube) just durch „Imperialism and Enlightened Exploitation“ durchgesetzt werden mußte (S. 27 - 30). Daß der 1865 geborene Breasted mit diesen Überzeugungen fest auf dem Boden der europäischen Aufklärung stand⁵ und sich im Einklang mit den meisten eminenten Fortschrittsdenkern seiner Zeit befand,⁶ ja daß auch seine Bevorzugung des „Indo-European branch of the white race“, den er als „our ancestors“ bezeichnete, eine schlagende Parallele schon bei Woodrow Wilson findet,⁷ wird von Ambridge leider nicht herausgearbeitet. Am interessantesten ist an diesem Beitrag gewiß die Information, daß Breasted mit seinem Berliner akademischen Lehrer Adolf Erman auch noch in den Kriegsjahren 1914 - 1916 Briefe getauscht hat und daß Erman, der die extrem chauvinistischen Kriegsaufrufe seiner Berliner Kollegen Wilamowitz und Eduard Meyer bekanntlich nicht mitunterzeichnete und die „völkische Raserei“ beklagte,⁸ in seinen Briefen an Breasted doch jeweils die offizielle deutsche Argumentationslinie vertrat, wobei freilich zu beachten ist, daß der Zensor mitlas

mus. Kolloquium Universität Zürich 14. - 17. Oktober 1998 / hrsg. von Beat Näf unter Mitwirkung von Tim Kammasch. - Mandelbachtal ; Cambridge : Edition Cicerone, 2001. - 671 S. : 22 cm. - (Texts and studies in the history of humanities ; 1). - ISBN 978-3-934285-46-0 : EUR 102.00, S. 165 - 179.

⁴ Eine „Red Race“ kommt bei Breasted offenbar gar nicht erst vor – und dieser Umstand ist von Ambridge selbst entweder nicht bemerkt oder jedenfalls nicht thematisiert worden.

⁵ Vgl. etwa *The end of racism* : principles for a multiracist society / Dinesh D'Souza. - New York [u.a.] : The Free Press, 1995. - - XXXI, 724 S. ; 23 cm. - ISBN 878-0684-82524-3, S. 28 - 29, 125 - 126. - 2. Aufl. 1996.

⁶ Vgl. etwa *The liberal defence of murder* / Richard Seymour. - London ; New York : Verso, 2008. - IX, 358 S. ; 24 cm. - ISBN 978-1-84467-240-0. - 2. rev. ed. - 2012. - 384 S. ; 21 cm. - ISBN 978-1-84467-861-7 : £ 12.99, S. 23 - 50. - *The Lost literature of socialism* / George Watson. - 2. ed. - Cambridge : The Lutterworth Press, 2010. - 128 S. ; 23 cm. - ISBN 978-0-7188-9227-2 : £ 20.75, S. 79 - 82, 95 - 98.

⁷ *The liberal defence of murder* (wie Anm. 6), S. 99 („The main stocks of modern European forms of government are Aryan“).

⁸ *Adolf Erman und die Berliner Akademie der Wissenschaften* / Stefan Rebenich. // In: Ägyptologie als Wissenschaft : Adolf Erman (1854 - 1937) in seiner Zeit / hrsg. v. Bernd U. Schipper. - Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2006. - XI, 457 S. ; III. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-018665-9 : EUR 74.95, S. 340 - 370, hier S. 356 - 360 bzw. 353 Anm. 84.

und Erman diesen Umstand zu berücksichtigen hatte (S. 16f.); Breasted seinerseits erklärte den Krieg nach dem Eintritt der USA für „necessary for saving civilization from the destructive hands of the Germans“ (S. 17).

Es folgt *Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Blickpunkt ägyptologischer und zeithistorischer Forschungen: die Jahre 1914 bis 1926* von Peter Raulwing und Thomas L. Gertzen (S. 34 - 119). Wenn der im Titel genannte Zeitabschnitt auch eindeutig im Vordergrund steht, so stellt diese umfangreiche und ebenso sorgfältige wie kenntnisreiche Studie meines Erachtens doch schon weit mehr als bloß einen „weitere[n] Mosaikstein“ für eine vollständige biographische Würdigung des überaus „vielschichtigen“ Freiherrn (1873 - 1956) dar, wie die beiden Autoren selbst bescheidenerweise meinen (S. 104). Dessen nicht nur der Ägyptologie, sondern auch noch vielen anderen Neigungen nachgehende Persönlichkeit erscheint in diesem Aufsatz eher als typischer Repräsentant der Spezies „häßlicher Deutscher“, der u.a. nicht nur ein rabiater deutscher Imperialist (S. 47 - 55, 71 - 84) und Antisemit gewesen (S. 46 - 47) sowie der NSDAP konsequenterweise schon 1925 beigetreten ist (S. 97), sondern etwa auch die indogermanischsprachigen Armenier in der Zeit ihrer höchsten Not als „Gesindel“ verunglimpft hat (S. 54, Anm. 79) und der weiters einerseits seinen Feind Rudolf Alexander Schröder „homosexueller Neigungen“ bezichtigte (S. 80) und andererseits während seiner Professur in Utrecht selbst „junge Männer im Umfeld“ des ihm unterstellten Museums sowie „seines Haushalts“ sexuell in einer Weise bedrängte, daß er die Utrechter Professur aufgeben mußte⁹ und Wissenschaft danach offenbar nur mehr als Privatgelehrter betreiben konnte (S. 88 - 96).¹⁰ Offenbar nur sehr selten überkamen ihn Anwendungen von unreflektierter Anständigkeit; eine solche führte schließlich 1937 zum Ausschluß aus der Partei, den er zutiefst bedauerte und vergeblich abzuwenden versuchte (S. 98, vgl. auch S. 210f. im darauffolgenden Beitrag).

Hervorgehoben seien aus dieser ungemein reichhaltigen Arbeit schließlich noch die folgenden, gleich am Beginn stehenden Goldenen Worte: „[Es] muß [...] deutlich hervorgehoben werden, daß jeder Versuch, die Handlungen einzelner Wissenschaftler [...] gewissermaßen durch Verweis auf den ‚damaligen Zeitgeist‘ zu ‚pauschalisieren‘ und damit individuelle Verantwortung weitestgehend zu negieren oder zu neutralisieren, entschieden zurückzuweisen ist. Gerade um einer ‚Verurteilung‘ durch ‚Nachgeborene‘, getragen von der ‚Gnade‘ bzw. der ‚Arroganz der späten Geburt‘, vorzubeugen, ist es notwendig, die Handlungen der Einzelperson vor dem Hintergrund des jeweiligen Zeitgeschehens zu analysieren, zu vergleichen und einzuordnen“ (S. 43).

⁹ Der Freiherr selbst begründete seinen Fortgang aus Utrecht später (1935) übrigens mit einer dort herrschenden „feuchten Atmosphäre“, unter der er „sehr“ gelitten habe (S. 94).

¹⁰ Der Freiherr verhielt sich übrigens auch noch nach 1945 sehr wenig ritterlich, als er 1950/1951 ein insgesamt über 300 Seiten starkes Pamphlet gegen den bereits zehn Jahre zuvor verstorbenen und mittlerweile auch noch als NS-Sympathisant diskreditierten Kunsthistoriker Josef Strzygowski veröffentlichte, siehe soeben ***Josef Strzygowski als Initiator der christlich-kunsthistorischen Orientforschung und Visionär der Kunstwissenschaft*** / Alexander Zäh mit Beiträgen von Helmut Buschhausen (III.2) und Christina Maranci (III.3). // In: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 107 (2012), 3/4, S. 249 - 292, hier S. 249f., 272f. („die *post mortem* verfasste ‚Anklage-Akademieschrift‘“).

An diesen bereits höchst substantiellen Beitrag schließt dann das Kernstück des Bandes dann, der weit mehr als hundert Seiten umfassende Abschnitt *Ägyptologen im Dritten Reich: Biographische Notizen anhand der sogenannten „Steindorff-Liste“* (S. 120 - 247); Verfasser ist der Herausgeber Thomas Schneider, von dem auch noch eine einschlägige Monographie in englischer Sprache zum Erscheinen ansteht.¹¹ Schneider geht, wie schon aus dem Titel ersichtlich, von der sog. „Steindorff-Liste“ aus: Der deutsche Ägyptologe jüdischer Herkunft Georg Steindorff (1861 - 1951) hat, vom Rassenwahn in die amerikanische Emigration getrieben,¹² im Juni 1945 in einem Brief an seinen US-Ägyptologenkollegen John Albert Wilson (1899 - 1976) alle ihm näher bekannten zeitgenössischen deutschen und österreichischen Ägyptologen im Hinblick auf ihre Einstellung zum Nationalsozialismus zu charakterisieren versucht (siehe die Umschrift dieses maschinschriftlichen Briefes S. 145 - 147 und die Photographien des Originals S. 231 - 233); Schneider bemüht sich hier nun darum, die Einschätzungen Steindorffs („Men of Honor“ einerseits, „I accuse“ andererseits) auf der Grundlage unserer heutigen Kenntnisse zu evaluieren (S. 147 - 211) und darüber hinaus auch noch in bezug auf jene „good younger Egyptologists in Berlin, Göttingen, Leipzig and Vienna whom I know too little to say anything about their political opinions“ zu ergänzen (S. 211 - 229).

Aus Wiener Sicht ist besonders bemerkenswert, daß Schneider die ausgesprochen negativen Beurteilungen der lokalen Heroen Hermann Junker (vgl. S. 175 - 178) und Wilhelm Czermak (vgl. S. 179f.) nicht zu verifizieren vermag. Czermak (laut Steindorff ein „Nazi of first order“) war kein Parteimitglied und galt nach der Befreiung vom Nationalsozialismus als so unbelastet, daß er 1945 zum Dekan seiner Fakultät und etwas später (1952) sogar zum Rektor der Universität Wien bestellt wurde; die Nazis stufte seine Gesinnung (laut S. 180) als „faschistisch, mussolinischer Prägung“ ein, und hier wäre wohl eine Erläuterung angebracht gewesen, daß das augenscheinliche österreichische Pendant zu den Mussolini-Fasc(h)isten, die heute in der Regel so genannten Austrofaschisten,¹³ zumindest

¹¹ „*Ancient Egypt and the Nazis. The History of Egyptology under the Third Reich*. London: Tauris, 2013“ (so S.118, wo als Quelle „Freundlicher Hinweis vom Autor“ genannt wird).

¹² Dabei hat sich Steindorff selbst noch in einem Brief an Adolf Erman vom 20.9.1935 nach heutigen Maßstäben politisch sehr unkorrekt über andere Juden geäußert: „Ich war stolz darauf, sagen zu können „civis Germanus sum“, und kann es nicht ertragen, mit russischen und galizischen Rassegenossen in ein Ghetto gesperrt zu werden“ (der volle Wortlaut bei **Adolf Erman und die Berliner Akademie der Wissenschaften** (wie Anm. 8), S. 340 - 370, hier S. 361 Anm. 129; die Passage „mit russischen und galizischen Rassegenossen“ ist im besprochenen Aufsatz Schneiders bei der auszugsweisen Wiedergabe dieses Briefes auf S. 129 ausgelassen worden).

¹³ Vgl. jüngst **Das austrofaschistische Herrschaftssystem** : Österreich 1933 - 1938 / Emmerich Tálos. - Wien [u. a.] : Lit-Verlag, 2013. - 621 S. ; 24 cm. - (Politik und Zeitgeschichte ; 8). - ISBN 978-3-643-50494-4 : EUR 34.90. Der Terminus Austrofaschismus wird meist nur von Apologeten des von österreichischen Nationalsozialisten ermordeten „austrofaschistischen“ Bundeskanzlers (und Diktators) Engelbert Dollfuß abgelehnt, in dem im übrigen tatsächlich auch Persönlichkeiten wie Karl Kraus, Ernst Krenek und Fritz Löhner-Beda ein Bollwerk gegen den Nationalsozialismus gesehen haben; eine Bezeichnung des jedenfalls eher autoritären als totalitären österreichischen „Ständestaates“ als „faschistisch“ wird nun aber

nominell und vielfach auch *realiter* entschiedene Gegner der Nationalsozialisten gewesen sind. Wie aus den von Schneider leider nicht herangezogenen Erinnerungen von Czermaks Schülerin und Nachfolgerin Gertrud Thausing hervorgeht, war Czermak zwar einerseits auch noch ein offenbar enger Freund des NS-Kunsthistorikers (und späteren Verfassers des frömmelnden Kultbuches **Verlust der Mitte**) Hans Sedlmayr,¹⁴ andererseits aber auch ein großer Verehrer Oswald Spenglers,¹⁵ was eher eine Immunisierung gegen die übelsten NS-Ideologeme zur Folge gehabt haben müßte;¹⁶ und Czermak hat laut seiner Schülerin während der NS-Zeit auch einmal eine Jüdin über Nacht vor den Nazis auf dem Institut für Ägyptologie versteckt.¹⁷

Was Hermann Junker anlangt, so steht außer Frage, daß dieser 1933 in Deutschland (in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter) der NSDAP beigetreten ist,

auch mit beachtenswerten Argumenten eher von „links“ problematisiert: vgl. **Der Ständestaat, ein autoritärer Staat wie die anderen oder ein Modell?** / Paul Pasteur. // In: Das Österreich der dreißiger Jahre und seine Stellung in Europa : Materialien der Internationalen Tagung in Neapel, Salerno und Taurasi (5. - 8. Juni 2007) / hrsg. v. Francesco Saverio Festa ... - Frankfurt am Main [u. a.] : Lang, 2012. - 612 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-62025-0 : EUR 79.80, S. 107 -120, hier v.a. S. 112 - 113 („Diese Vorstellung einer Gesellschaft, in der allen von Geburt an ihr Platz vorbestimmt sein sollte, lässt die soziale Ordnung natürlich erstarren und bietet den Angehörigen der Unterschicht nicht einmal die Möglichkeit, durch Leistung oder Anerkennung aufzusteigen, wie es im faschistischen Italien oder im nationalsozialistischen Deutschland möglich war. [...] In diesen autoritären Staaten der Zwischenkriegszeit sucht man vergeblich nach dem anti-bürgerlichen Diskurs mit antikapitalistischen Akzenten, den sich die nationalfaschistische Partei und dann die deutsche nationalsozialistische Partei zum Zeitpunkt ihrer Entstehung zu eigen machten“).

¹⁴ Doch ist eine Freundschaft mit einem überzeugten Nationalsozialisten keineswegs dazu angetan, eine eigene ideologische NS-Nähe zu erweisen; so sind etwa der Sozialdemokrat Wilhelm Brandenstein und der konservative NS-Gegner Josef Keil beide vor und nach 1945 enge Freunde der unverbesserlichen Nazis Fritz Schachermeyr und Franz Miltner geblieben, siehe **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Hier bes. S. 266f., 429 - 431, 730. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf> bzw. **Wien war anders - Das Fach Alte Geschichte und Altertumskunde** / Martina Pesditschek. // In: Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus : das Beispiel der Universität Wien / hrsg. v. Mitchell G. Ash, Wolfram Nieß, Ramon Pils. - Göttingen : V & R Unipress, 2010. - 586 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89971-568-2 : EUR 67.90 [#1478], S. 287 - 316, hier S. 314f. - Rez.: **IFB 11-1**, <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304466158rez-1.pdf>

¹⁵ **Tarudet** : ein Leben für die Ägyptologie / Gertrud Thausing. - Graz : ADEVA, 1989, S. 69 bzw. S. 45f., 58.

¹⁶ Vgl. **In Kontroversen verstrickt** : vom Kulturpessimismus zum kritischen Rationalismus / Hans Albert. - 2. Aufl. - Wien [u. a.] : Lit-Verlag, 2010. - III, 250 S. ; Ill. ; 24 cm. - (Wissenschaftliche Paperbacks ; 28: Philosophie). - ISBN 978-3-8258-0433-6 (D) : EUR 19.90, S. 24 - 28.

¹⁷ **Tarudet** (wie Anm. 15) S. 54f.

was schon allein Steindorffs negatives Urteil („It is very difficult to describe the character of this man because he has none. [...] At best, his actions and opinions have always been ambiguous“, S. 146) und die in „Briefen der Erman-Korrespondenz“ geübte „Kritik an dem ‚Pg.‘ [Parteigenossen] Junker“ (S. 176) zu erklären vermöchte. Zumal Junker auch katholischer Priester war und als solcher den Nazis andernfalls prinzipiell suspekt gewesen sein könnte, läßt sich sein Beitritt freilich auch als eher bloß taktischer¹⁸ Schritt interpretieren, der sicherstellen sollte, daß er als Direktor der Außenstelle des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo seit 1929 in der von ihm so über die Maßen geschätzten Ungestört-heit und Unbehelligkeit¹⁹ weiterforschen könne - seine spätere Verantwortung, er sei zum Eintritt in die Partei nachgerade gezwungen worden (S. 176), mag dabei natürlich bloß ein höchst subjektives Empfinden reflektieren. Thomas Schneider gelingt es in dieser Beziehung leider nicht, auch nur einigermaßen Klarheit zu verschaffen. Auf fast einer ganzen Seite schildert er einen Besuch von Reichspropagandaminister Goebbels am DAI in Kairo, anläßlich dessen Junker als sein Cicerone (u.a. auch bei einem Ausflug zu den Pyramiden) fungierte (S. 176f.), aber wenn Dezennien später Junkers Schülerin Thausing gegenüber dem österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky offenbar mit der größten Liebeshwürdigkeit die gleiche Funktion ausgeübt hat,²⁰ so beweist dieser Umstand ja auch nicht, daß sie eine glühende Parteigängerin der österreichischen Sozialisten gewesen ist.²¹ Schließlich weist Schneider auch noch auf eine persönliche Nähe Junkers zu dem Wiener Prähistoriker Oswald Menghin hin, der sowohl überzeugter Nationalsozialist wie offenbar gläubiger Katholik gewesen ist (S. 177f.); doch erlauben persönliche Freundschaften²² mit notorischen Nazis, wie schon erwähnt,²³ keine zureichenden Rückschlüsse auf die ureigene Gesinnung des in Frage stehenden

¹⁸ Dieses Adjektiv scheint mir in Zusammenhang mit Junker passender als „opportunistisch“; mit diesem Terminus assoziiert man ja doch für gewöhnlich ein Verhalten, das ein in sachlicher Hinsicht eher unverdientes Avancement in der Karriere samt einer entsprechenden finanziellen Besserstellung bewirken soll, und davon kann bei Junker allerdings nicht die Rede sein.

¹⁹ Daß Junker auch darauf aus war, am Wiener Universitätsinstitut so wenig wie nur irgend möglich tangiert zu werden, geht schon aus zahlreichen Passagen in den bereits zitierten Erinnerungen der Wiener Ägyptologin Gertrud Thausing hervor, vgl. insbesondere *Tarudet* (wie Anm. 15), S. 13, 16 („thronte doch meist in den Wolken[,] und die täglichen Belange interessierten ihn wenig“), 19, 21f. Auch die gewiß loyale Schülerin zeichnet das Bild eines ungewöhnlich spröden und in jeder Hinsicht schwer zu fassenden Menschen.

²⁰ Vgl. *Von der Kunst, Österreicher zu sein* : Erinnerungen und Tagebuchnotizen / Hans J. Thalberg. - Wien [u. a.] : Böhlau, 1984, S. 312 („[...] zeigte man uns [...] die großartigen Kunstdenkmäler in Luxor und Karnak. Dort hatten wir das Glück, Frau Professor *Thausing* zu begegnen, der Ägyptologin der Wiener Universität, die es sich nicht nehmen ließ, uns persönlich die Baudenkmäler zu erklären“).

²¹ Was ihr Erinnerungsband denn auch eher nicht vermuten läßt.

²² Schneider selbst behauptet im übrigen nicht einmal explizit die Existenz einer solchen, er formuliert vielmehr wie folgt: „Im Hinblick auf eine mögliche Nähe Hermann Junkers zum Nationalsozialismus sei hier aus dem nächsten persönlichen Umfeld exemplarisch der Wiener Prähistoriker Oswald Menghin herausgegriffen“ (S. 177).

²³ Siehe oben Anm. 14.

Charakters. Man darf gespannt sein, inwieweit sich demnächst zur Publikation anstehende einschlägige Arbeiten von Susanne Voß,²⁴ aber auch Julia Budka²⁵ als ergiebiger erweisen werden.

Auf den ersten Blick scheint dann der letzte Beitrag, *Manfred Mayrhofer's Studies on Indo-Aryan and the Indo-Aryans in the Ancient Near East: A Retrospective and Outlook on Future Research* (S. 248 - 285), der ebenfalls Peter Raulwing zum Autor hat, aus dem konzeptuellen Rahmen des Bandes zu fallen, und tatsächlich ist die Entscheidung für seine Aufnahme in den Band erst „at a quite late point in time“ (so S. 248, Anm. *) gefallen - Anlaß für die Abfassung war das Hinscheiden des mit Raulwing befreundeten bedeutenden Indogermanisten Manfred Mayrhofer am 31. Oktober 2011.²⁶ Beginnt die Arbeit aber auch als ein ungewöhnlich warmherziger und informativer Nachruf auf den Wiener Gelehrten,²⁷ so geht sie bald in

²⁴ Vgl. S. 175 Anm. 229: „Ein umfassender Beitrag zu Hermann Junker von Susanne Voß ist im Druck.“

²⁵ Vgl. **Dr. Julia Budka : Complete publication list**,

http://acrossborders.oeaw.ac.at/wp-content/uploads/2013/04/Publications_JB_2013-Update3.pdf [2013-06-04] sowie

die beiden journalistischen Arbeiten **Über Verstrickungen wurde kaum geredet** : Ägyptologie stellt sich ihrer Vergangenheit im Nationalsozialismus / Johanna Kutsche. // In: Studiozeit : aus Kultur- und Sozialwissenschaften. - 2011-07-28

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/studiozeit-ks/1515512/> [2013-06-04] und

Ägyptologe, Antisemit, weit mehr als ein Mitläufer / Alois Pumhösel. // In: Der Standard. - 2013-01-20

<http://derstandard.at/1361240485214/Aegyptologe-Antisemit-weit-mehr-als-ein-Mitlaeufer> [2013-06-04]. - Beide stützen sich im wesentlichen auf Angaben von

Julia Budka. Hier liest man über Junker u.a.: „Er brachte der ideologischen Instrumentalisierung wissenschaftlicher Institutionen durch den nationalsozialistischen Staatsapparat keinen Widerstand entgegen. Direkte ideologische Einflüsse auf seine wissenschaftliche Arbeit seien aber ebenfalls kaum dingfest zu machen. ‚Insgesamt denke ich, dass Junker ein großer Opportunist war und vieles tat, um einfach ungestört forschen und arbeiten zu können‘, sagt Budka. Vorauseilender Gehorsam gehörte dazu.“

²⁶ Vgl. auch das *Preface* S. VII (als die anderen Beiträge „were ready to be published in late 2011, the death of Manfred Mayrhofer, patron of the study of Indo-Aryans in the Ancient Near East, prompted Peter Raulwing to add a concluding chapter“) und das *Postscript* in Meltzers einleitendem Beitrag S. 9f., wo irrtümlich von einem „passing in January of the celebrated Indo-Europeanist Manfred Mayrhofer“ die Rede ist, das „the belated addition of another paper“ notwendig gemacht habe (sic, das Verbum im Original ist „necessitated“).

²⁷ So liest man etwa in Anm. 43 auf S. 256: „The seriousness and wide range of Mayrhofer's interest in topics around Nietzsche, Lou Salomé and Andreas [...] might be underlined by the fact that Mayrhofer keenly awaited the third part of Ulrike Kienzle's biography of Giuseppe Sinopoli (1946 - 2001). Sinopoli was commissioned to write an opera to be performed at the Bayerische Staatsoper in Munich. He chose the topic ‚Lou Salomé‘ [...] which premiered in May 1981 [...].“ In der Folge informiert Raulwing den Leser dann auch noch gleich über das unheimlich komplexe Interessensspektrum dieser einem breiteren Publikum wohl vor allem in seiner Eigenschaft als Dirigent bekannt gewordenen Persönlichkeit, die, wie man hier erfährt, u.a. auch eine archäologische Dissertation mit dem Titel **Il re e il palazzo** verfaßte.

eine wissenschaftsgeschichtliche Abhandlung zum Themenbereich „Die Indo-Arier im Alten Orient“ bzw. „Die Arier im Vorderen Orient“²⁸ über, der durch viele Jahrzehnte hindurch einen Forschungsschwerpunkt Mayrhofer's dargestellt hat, und besagte „(Indo-)Arier“ „des Mittanni-Bereichs“ haben nun nicht nur just Spuren in ägyptischen Texten hinterlassen und die Ägyptologie auch sonst immer wieder beschäftigt (vgl. S. 256f., 259f.), eben die einem Laien nicht unverfänglich scheinenden Termini „Arier“, „Indo-Arier“ geben Raulwing reichlich Anlaß zu höchst lehrreichen Exkursen über Ursprung und Gebrauch dieser und ähnlicher Ausdrücke und Begriffe wie „indogermanisch“, „indo-europäisch“,²⁹ „nordisch“ insbesondere in Zusammenhang mit „Rasse“-Konstrukten (S. 261 - 268), wobei diese Exkurse dann auch noch wertvolle Literaturangaben zu den in diese Fragenkomplexe involvierten prominenten Autoren Eduard Meyer, Hans Friedrich Karl Günther, Walther Wüst, Otto Reche, Egon Freiherr von Eickstedt, Wolfram von Soden, Jacob Wilhelm Hauer und Fritz Schachermeyr (S. 269f.) nach sich ziehen. Dem Urteil über diesen letzten Beitrag im *Preface* („More than an obituary, it also reflects on the twentieth century ideological context of scholarly interest in the question of Indo-Aryans in the Ancient Near East, making it a suitable final chapter“) ist also unbedingt beizupflichten.

Alle Beiträge enthalten eine nachgestellte *Bibliography* bzw. ein *Literaturverzeichnis*, dem (außer im einleitenden Beitrag von Meltzer) auch immer eine Auflösung der *Abbreviations* bzw. *Abkürzungen* unmittelbar vorangeht. Vorangestellt werden den Aufsätzen jeweils ein englisches *Abstract* und *Keywords*; für letztere finden sich in den beiden deutschsprachigen Beiträgen auch noch deutsche Versionen. Nur die beiden deutschsprachigen Beiträge, die ja die weitaus umfänglichsten sind, bieten nach *Abstract* und *Keywords* auch noch ein *Inhalt* genanntes Inhaltsverzeichnis. Ein sehr hilfreicher *Index of names* (S. 286 - 296) beschließt den Band.

Was das Verhältnis geisteswissenschaftlicher Disziplinen zum Nationalsozialismus anlangt, so scheinen mir die einschlägigen Beziehungen der Ägyptologie schon allein dank diesem einen besprochenen Werk zumindest weit besser erschlossen als beispielsweise die der Indogermanistik, für die Peter Raulwing hier (S. 268) ganz zu Recht das bisherige Fehlen einer „critical history“, „especially in German-speaking countries“, beklagt hat. Deren Vertreter können am vorliegenden Band zweifellos Maß nehmen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz378894366rez-3.pdf>

²⁸ Beides Titel von Monographien des verewigten Indogermanisten.

²⁹ Wenn Raulwing S. 265 Anm. 82 durchaus richtig feststellt „that the use of the term ‚indoeuropäisch‘ does not automatically guarantee a purely linguistic content“, so läßt sich ergänzend bemerken, daß der Gebrauch dieses Terminus im deutschen Sprachraum die längste Zeit sogar mehr ideologisch befrachtet und aufgeladen gewesen ist als jener von „indogermanisch“, vgl. **Barbar, Kreter, Arier** (wie Anm. 14), S. 395f. Anm. 2045.